

Barbara Studer: Sie wagte den Schritt in die Unabhängigkeit



Barbara Studer hat in der Pandemie ihr Startup hirncoach.ch gegründet.

Foto: Franziska Rothenbühler

Seit rund sechs Jahren trug Barbara Studer die Idee einer Firmengründung mit sich herum. Genau in der Krise entschied sich die 36-Jährige letztes Jahr dazu, ihr Unternehmen [Hirncoach.ch](https://hirncoach.ch) zu

«Es brauchte einen Anstoss, eine Interruption in meinem Leben.» Dies sei in ihrem Fall die Corona-Krise gewesen, sagt die Neuropsychologin. Im Homeoffice und am Familienesstisch habe sich ihre Idee konkretisiert, wie sie Menschen künftig helfen wolle, ihre mentale Fitness zu stärken.

Als Hirn- und Lernexpertin wisse sie, dass jeder Tag, an dem das Hirn nicht ausreichend stimuliert werde, abträglich für die mentale Fitness sei. Es habe sie daher im «Herzen geschmerzt», zu sehen, wie viele ältere Menschen aufgrund der Corona-Krise isoliert zu Hause geblieben seien. Mit einem Abonnement für sechs Franken pro Monat erhalten die Kundinnen und Kunden von Hirncoach.ch regelmässig Übungen, mit denen sie etwa Gedächtnis, Koordination oder Kreativität wirksam fördern können.



«Mich hat genervt, dass heute unter Gedächtnistraining vor allem Kreuzworträtsel und Sudoku verstanden wird», erzählt Studer. Ihre Kundinnen und Kunden lernen denn auch Jonglieren, erhalten Denkaufgaben oder etwa Tipps, wie man sich Namen merken kann, teilweise mit Videoanleitungen. Weil ihr Unternehmen in der Krise entstand, verläuft der Kontakt zu den Kunden vor allem online ab: «Das war nicht von Anfang an so gedacht, aber es funktioniert sehr gut – auch bei den älteren Menschen.»

«Allein hätte ich es nicht gewagt, so viel Herzblut in ein Unternehmen zu investieren.»

Barbara Studer, Unternehmerin



Seit ihrem Doktorabschluss leitet Studer die Fachstelle für Lernen und Gedächtnis der Universität Bern. Gestartet hat Studer das Angebot Hirncoach.ch letzten Frühling noch allein. Als sie sah, dass das Angebot auf Anklang stiess, gewann sie zwei Arbeitskolleginnen dazu: «Allein hätte ich es nicht gewagt, so viel Herzblut in ein Unternehmen zu investieren.» Die Teamarbeit sei wertvoll und bedeute ihr viel. Studer sagt, sie spüre nun umso mehr die Verantwortung, Geld zu verdienen mit dem Angebot. Nebenbei hat sie aber noch immer einen Lehrauftrag an der Universität, den sie nicht an den Nagel hängen möchte.